

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnensprüche



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegr. 1827

Verlagspreis 2.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkurven usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenanz. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

320 Millionen Mark für die Winterhilfe

Der Dank des Führers an die Träger des sozialen Gewissens der NSDAP.

Berlin, 18. April.

Im Reichsministerium für Propaganda empfing am Dienstag Dr. Goebbels die Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, die unter Führung des Reichsführers des Winterhilfswerkes, Pp. Hilgenfeldt, erschienen waren, um ihnen als Hauptträger des Winterhilfswerkes namens der Partei und der Reichsregierung den Dank auszusprechen. In seiner Ansprache sagte Dr. Goebbels u. a.:

„Aber einziger Ehrgeiz war, im ersten Winter der nationalsozialistischen Macht ein Symbol der widererwarteten Volksgemeinschaft aufzurichten. Tausende und Zehntausende von Briefen, die an mich gelangt sind, legen Zeugnis davon ab, daß Ihnen dies gelungen ist. Die Arbeit des Winterhilfswerkes hat Millionen von Menschen in Deutschland das Leben wieder lebenswert gemacht. Darüber hinaus haben Sie der Welt ein durchschlagendes Beispiel nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft gegeben. Das Ausland sieht hinter dem Nationalsozialismus mehr als eine dramatische Episode, nämlich eine Idee. Darüber hinaus haben Sie für das nationalsozialistische Programm eine wesentliche Arbeit geleistet. Der größte und edelste Gedanke des Nationalsozialismus wurde verwirklicht. Der Sozialismus der Tat.“

Aber mit der Zeit hinter uns liegenden Leistung ist die Arbeit noch nicht zu Ende. Jetzt gilt es, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen. Dann werden wir im September auf neue an das Winterhilfswerk herangehen, das eine ständige Einrichtung bleiben wird, auch wenn es keine Erwerbslosen mehr gibt.“

Im Anschluß daran verammelten sich die Gauhäupter des NSDAP im Arbeitszimmer des Reichskanzlers. Der Führer begrüßte die Erschienenen einzeln und drückte jedem die Hand. Er erklärte, daß ohne die soziale Tätigkeit des großen Hilfswerkes niemals ein solcher politischer und sozialistischer Erfolg hätte erreicht werden können. Ohne dieses Werk wäre der vergangene Winter nicht ohne Rückschläge auf allen Gebieten zu überwinden gewesen. „Der Erfolg des Winterhilfswerkes“, so sprach der Führer weiter, „ist nicht nur im Inland zu beobachten, er ist auch im Ausland festzustellen.“

Ein großer Teil des Stimmungsumschwunges in der Welt ist auf die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution, besonders aber auf das Winterhilfswerk zurückzuführen. Denn aus ihm wächst die Erkenntnis von der überragenden sozialen Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in unserem Vaterlande.

Ihre Arbeit — fuhr der Führer fort — ist noch nicht zu Ende. Ein gewisser Prozentsatz von Arbeitslosigkeit wird in einem Volk von 65 Millionen bestehen bleiben. Wir hatten auch vor dem Krieg eine Arbeitslosigkeit von etwa 800 000 Mann. Wenn es uns gelingt, die Zahl der Arbeitslosen auf etwa eine Million herunterzubringen, dann können wir das Problem der Arbeitslosigkeit als gelöst betrachten. Auf dieses Ziel ist zunächst unsere ganze Arbeit rückhaltlos eingestellt. Man muß sich bei der Fülle der Probleme auf die Lösung einer Aufgabe beschränken, weil man nicht alles auf einmal machen kann. Wenn auch die Lohnsätze noch nicht wesentlich erhöht werden konnten, so muß doch bewiesen werden, daß etwas geschieht, und wir haben gezeigt, daß wir tun, was wir überhaupt nur tun können. Es lebt die Überzeugung in Deutschland, daß der Wille da ist: alle für einen, einen für alle einzusetzen.“

Das Ergebnis des nächsten Jahres muß noch besser werden. Nach der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und nach der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage wird es unsere Aufgabe sein, im nächsten Jahr ein noch größeres Hilfswerk aufzubauen. Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Sie im Dienst des Winterhilfswerkes

stehen, müssen stets das soziale Gewissen der Partei sein, das im Winterhilfswerk seinen neuen lebendigen Ausdruck findet.

Das Winterhilfswerk soll die Not beseitigen, die durch offizielle Maßnahmen nicht beseitigt werden kann. Es soll ferner dazu beitragen, das Volk zum sozialistischen Denken zu erziehen. Man soll nicht von Opfer reden, wenn man das, was man gibt, nicht auch ganz als Opfer empfindet. Wir müssen klarstellen, daß es kein Opfer für einen Millionär bedeutet, wenn er 5 Mark spendet. Ein Opfer nur ist es, wenn ein Arbeiter bei einem Monatslohn von 100 Mark 70 Pfennig

Steuerherabsetzung und Gehaltserhöhung in England

31 148 000 Pfund Sterling Haushaltüberschuß / Großer Tag im Unterhaus

London, 18. April.

Im Unterhaus hat am Dienstag der Schatzkanzler Neville Chamberlain die Haushaltszahlen für das Jahr 1933/34 bekannt gegeben. Er konnte feststellen, daß im Staatshaushalt ein beträchtlicher Ueberschuß von 31 148 000 Pfund Sterling erzielt worden ist. Der effektive Ueberschuß beziffert ihn sogar auf 39 Millionen Pfund.

Alles deutete im Unterhaus heute auf einen großen Tag. Die Regierungsbank wie die Bank der Abgeordneten waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Tribünen des Diplomatischen Korps und die der Mitglieder des Oberhauses waren nicht eine Lücke auf. Kurz vor Beginn der Rede Chamberlains erschien auch der Prinz von Wales.

Zu Beginn seiner Rede wies der Schatzkanzler Chamberlain auf den neuen Geist der Hoffnung und des Vertrauens, der sich jetzt in England bemerkbar mache. Zu warnen sei aber vor der Versuchung, aus dem bisher Erreichten allzu große Hoffnungen abzuleiten. Die erzielte wirtschaftliche Besserung beruhe zum großen Teil auf der Belebung des Binnenmarktes. Auf dem Gebiete der Ausfuhr sei ebenfalls eine Besserung zu verzeichnen, sie liehe aber noch weit zurück. Es gebe gewisse Grenzen und Einschränkungen, denen Rechnung getragen werden müsse, ehe man sich dem Glauben hingeebe, daß man zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt sei.

Der Ueberschuß von 31 Millionen Pfund soll für die Schuldentilgung benutzt werden. In der Frage der Kriegsschuldenpolitik wird keine Änderung eintreten. Für den sonstigen Schuldendienst werden 224 Millionen Pfund bereitgestellt. In der Zukunft werde es allerdings notwendig sein, größere Beträge bereitzustellen. Die Ausgaben für das Haushaltsjahr 1934/35 werden von Chamberlain auf 698 124 000 Pfund geschätzt. Auf der Einnahmeseite erwartet der Schatzkanzler gesteigerte Einnahmen aus allen wichtigeren Zöllen und indirekten Steuern. Die Gesamteinnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern sind mit 290 Millionen Pfund veranschlagt. Die Gesamteinnahme auf der bestehenden Besteuerungsgrundlage sei mit 727 200 000 Pfund anzunehmen. Das ergebe einen rechnerischen Ueberschuß von 29 100 000 Pfund Sterling.

Seit 10 Jahren, so erklärte Chamberlain, haben wir einen derartigen Ueberschuß nicht zu verzeichnen gehabt. Er ist groß genug, um es zu rechtfertigen, wenn wir, wie es schon lange von uns erwartet wurde, damit beginnen, die Lasten und Opfer der vergangenen Jahre allmählich abzubauen.

Singgemäß kündigte der Schatzkanzler unter allgemeiner Spannung an, daß die Hälfte sämtlicher im Jahre 1931 vorgenommenen Gehaltserhöhungen ab 1. Juli d. J. wieder aufgehoben werden. Diese Erleichterungen kommen einer ganzen Reihe von Beamtenkategorien zugute.

Die Arbeitslosenunterstützung wird ab 1. Juli d. J. wieder auf ihre volle ursprüngliche Höhe zurückgebracht. Auch die Höchstätze für die Arbeitslosenunterstützung werden

entweder herabgesetzt oder auf den ursprünglichen Stand zurückgeführt. Durch diese Verfügungen wird der theoretische Ueberschuß des Haushaltes auf 21,3 Millionen Pfund herabgedrückt. Die Senkung hatte sich der Schatzkanzler jedoch in wohlbedachter Steigerung für den Schluß seiner Rede aufgespart: die Herabsetzung der Einkommensteuer. Der Standard für die Einkommensteuer wird, wie Chamberlain mitteilte, um 6 Pence herabgesetzt. Der Einnahmehausfall, der dadurch entsteht, ist mit 20,5 Millionen Pfund in Ansatz gebracht. Vom Hause wurde die Rede mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Marxist macht sich lächerlich

Nachdem Schatzkanzler Chamberlain seine Haushaltsrede im Unterhaus beendet hatte, nahm für die Opposition A. Lee das Wort. Unter allgemeinem Gelächter behauptete er, daß er den Schatzkanzler leider nicht beach-

wünschen könne. Seiner Ansicht nach habe Chamberlain den minderwertigsten Haushalt seit Menschengedenken vorgelegt. Besonders die Arbeitslosen seien nicht allzugut weggekommen. Der Haushalt sei eine Beleidigung der Arbeitslosen. Befriedigt sei er einzig darüber, so erklärte Lee, daß England nicht die Zinsen der Amerikaschulden zahlen werde.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Herbert Samuel, rügte ebenfalls einige Haushaltspositionen.

Nachdem einige konservative Abgeordnete den Schatzkanzler beglückwünscht hatten, wurden die Haushaltsentscheidungen ohne Abstimmung angenommen. Die eigentliche Aussprache über den Haushalt wurde auf Mittwoch verlagert.

In einer schriftlichen Mitteilung über den neuen Haushalt wird noch gesagt, daß die Aufhebung der Gehaltserhöhungen um fünfzig Prozent sich u. a. auch auf die Minister und die Unterhausabgeordneten erstreckt.

Freudentaumel in London

Die Haushaltserklärung des Schatzkanzlers Chamberlain hat in ganz England eine geradezu begeisterte Stimmung ausgelöst, insbesondere herrscht Jubel über die Herabsetzung des Einkommensteuersatzes von fünf Schilling auf 4 Schilling 6 Pence je Pfund, bedeutet sie doch für viele Tausende von englischen Geschäftsleuten eine jährliche Ersparnis von Tausenden von Pfund.

Vor der Effektenbörse kam es zu großen Freudentumbelegungen. Der Verkehr auf der Straße mußte eine Zeitlang eingestellt werden, bis schließlich Schulleute die Aufsammlungen verstreuten. Die Aktien der Automobil-Gesellschaften zogen innerhalb einer Stunde nach der Mitteilung, daß die Kraftwagensteuer von 1 Pfund je Pferdekräfte auf 15 Schilling herabgesetzt wird, teilweise um 3 Schilling an. Auch die übrigen Aktien erlebten fast alle Kurssteigerungen. Die Straßen waren belebt wie noch nie. Sämtliche Gaststätten in der Nähe der Börse waren überfüllt. Auf den Straßen hörte man vielfach Hochrufe auf den Schatzkanzler. In allen Hotels und Gaststätten wimmelte es von frohen Menschen, die des Ereignisses feierten.

Militärische Überlegenheit statt Abrüstung

Harte Londoner Kritik an der französischen Note — Pariser Angstphantasien

18. Berlin, 18. April.

Die Aufnahme der französischen Abrüstungsnote durch die englische Presse gipfelt in der nüchternen Feststellung, daß Frankreich nicht nur nicht abrüstet, sondern sogar durch ein militärisches Bündnis mit Großbritannien eine überwältigende Überlegenheit in Europa herstellen wolle. „Daily Herald“ stellt fest, daß seine Ansicht bestehe, daß Großbritannien die französischen Wünsche erfülle. Der französische Plan gehe darauf hinaus, die Abrüstung ganz beiseite zu schieben.

„News Chronicle“ erklärt, Frankreich habe die Abrüstungsbesprechungen jäh beendet und den deutschen Wehrhaushalt dabei als Vorwand benutzt. Der französischen Presse ist jedenfalls von amtlicher Seite das Stichwort „deutscher Vertragsverletzungen“ gegeben worden. Genau so wie Außenminister Barthou den britischen Geschäftsträger in Paris auf die „Gefahr deutscher Luftangriffe auf London“ aufmerksam machte, bemüht sich die Pariser Presse, ihren Lesern glaubhaft zu machen, daß nur die „deutschen Rüstungen“ es seien, die Frankreich gegenwärtig die Abrüstung nicht gestatten. Daß den Zeitungsleuten der Pariser Blätter dabei die dümmsten Schlussfolgerungen gerade gut genug sind, ist man nachgerade gewohnt geworden.

Besondere Ausschuss für militärische Jugendausbildung in Frankreich

Die Rüstungspsychose, die sich der maßgebenden französischen Stellen im Zusammenhang mit den sogenannten Abrüstungsverhandlungen bemächtigt hat, greift jetzt auch auf das Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege und körperliche Erziehung über. Louis Marin, der dieses Ressort verwaltet, ist als Anhänger eines

stark ausgerüsteten Frankreich seit langem bekannt und in seiner Eigenschaft als Minister bemüht er jetzt, wie der „Actin“ berichtet, die Gelegenheit, die angebliche Militarisierung der Jugend anderer Länder, namentlich Deutschlands, zum Vorwand für eine entsprechende Maßnahme in Frankreich zu machen.

So soll Minister Marin beschließen haben, innerhalb des beratenden Ausschusses für körperliche Erziehung einen Sonderausschuß zu schaffen, der sich in erster Linie mit allen die militärischen Vorbereitungen betreffenden Fragen befassen soll. Diefem Ausschuss werden 20 Mitglieder angehören, darunter die Vorsitzenden der Vereinigungen, die sich schon heute der militärischen Ausbildung der Jugend widmen (was von Frankreich bisher stets bestritten wurde), ferner Offiziere des Generalstabes und Vertreter der Reserveoffiziers- und Unteroffiziersvereinigungen. Den Ehrenvorsitz dieses Ausschusses soll Marschall Hauthey übernehmen und den Vorsitz das frühere Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Riehel, der gleichzeitig Präsident des Verbandes der Reserveoffiziers- und Unteroffiziersvereinigungen ist.

Die Abänderung der Schulkraftbestimmungen

Berlin, 18. April.

Zu dem Erlass vom 12. April, der sich mit einer Abänderung der Schulkraftbestimmungen befaßt, erfahren wir von auf unterrichtlicher Seite, daß die Rechtsgrundlage der Schulkraftbestimmungen nach wie vor die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 ist. Nach der Stabilisierung der Verhältnisse ist durch den Erlass vom

12. April eine erhebliche Eindämmung der Bestimmungen erfolgt, die sich in der Hauptsache auf die Zuständigkeiten beziehen, die nur bestimmten staatlichen Vollzugsbehörden übertragen sind. Nach dieser Erlaß darf ferner die Schutzhaft eine gewisse Dauer nicht überschreiten. Nach drei Monaten haben amtlicherseits Haftprüfungen stattzufinden und endlich darf die Schutzhaft nur in staatlichen Anstalten und Konzentrationslagern durchgeführt werden. Auf Grund dieser Bestimmungen sind im übrigen bereits Entlassungen in allen Lagern in großer Zahl erfolgt. Allerdings haben die Entlassenen bei Fortsetzung ihres verbrecherischen und staatsfeindlichen Tuns damit zu rechnen, daß sie bei neuer Inhaftnahme so leicht nicht wieder entlassen werden.

Polen und Sowjetrußland

Erklärungen des russischen Botschafters in Warschau

Warschau, 18. April.

Der sowjetrussische Botschafter Dawidjan hat der Warschauer Presse einige Erklärungen über die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland abgegeben, die von den Blättern in großer Aufmachung veröffentlicht wurden. Der Botschafter wies eingangs darauf hin, daß die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den letzten Jahren eine erhebliche Besserung erfahren hätten. Zur Besserung und Erweiterung der beiderseitigen Beziehungen müsse noch viel getan werden. Alle übriggebliebenen Vorurteile und Voreingenommenheiten auf beiden Seiten müßten zerstreut werden. Die gespannte internationale Lage erfordere von beiden Staaten den Einsatz aller Kräfte im Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Bemerkenswert war schließlich die

Erklärung, daß über die Verlängerung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages auf die Dauer von 10 Jahren augenblicklich zwischen beiden Ländern Gedanken ausgetauscht würden.

Der Führer beim Frühlingskonzert im Sportpalast

Berlin, 18. April.

Der Oberabschnitt Ost der SS, und die SA- Leibstandarte Adolf Hitlers veranstalteten am Dienstagabend im Berliner Sportpalast in Fortsetzung ihrer berühmten Winterkonzerte ihr erstes Frühlingskonzert. Die künstlerische Gesamtleitung hatte SS-Truppführer E. Clewing.

Der Sportpalast war schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Veranstaltung waren erschienen — von einer großen Menschenmenge schon vor dem Sportpalast mit Jubel begrüßt — der Führer, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Reichsminister Röhm, Bizekanzler von Papen, Reichswehrminister v. Blomberg, die SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und Ernst, Reichspressechef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Adjutant des Führers SA-Gruppenführer Brändner, der zweite Adjutant des Führers SS-Oberführer Schaub, der Staatskommissar von Berlin Dr. Lippert, der Oberpräsident und Gauleiter der Kurmark SS-Gruppenführer Stube sowie der SS-Standartenführer Ministerialrat Diels, der Inspekteur der Geh. Staatspolizei. Der Führer wurde vom Führer des Oberabschnitts Ost der SS, und dem Führer der Leibstandarte SS-Gruppenführer Joseph Dietrich empfangen. Das Programm des Konzerts, das immer wieder dröhnenden Beifall fand, war in erster Linie auf klassische Märsche abgestimmt. Es wurden Märsche von Beethoven und Weber, Schubert, Borzling, Richard Wagner und Richard Strauss gespielt.

Instrument der Landesverteidigung nach außen, die SA ist die Ideenträgerin der nationalsozialistischen Revolution im Innern. Da sie so verschiedene Aufgaben haben, bestehen zwischen Reichswehr und SA keinerlei organisatorische Zusammenhänge. Die Aufgaben der SA liegen auch künftig ausschließlich im Inlande. Immer wieder hat Adolf Hitler der Welt erklärt, daß das neue Deutschland zu dem vor ihm liegenden inneren Aufbau lange Jahre des Friedens brauche. Dieser bewährte Friedenswille Deutschlands läßt aber niemanden auch nur den Funken einer Hoffnung, ungestraft an die deutsche Zukunft rühren zu dürfen. Jeder Einbruch in die Reichsgrenzen wird nicht nur das Reichsheer, sondern das gesamte Volk bis zum letzten Mann zur fanatischen Abwehr bereit finden.

Unter diesem Gesichtspunkt kann man geradezu sagen, daß

Die SA der Garant für den Frieden in Mitteleuropa

darstellt. Wir wägen uns nicht in dem Glauben, daß der Marxismus tot sei, weil er keine Sammelpunkte mehr hat. Ebenso sind wir uns darüber klar, daß die Reaktion noch lebt. Im Gefolge der nationalsozialistischen Revolution haben sich leider reaktionäre Kreise an unsere Hochschole gehängt und beteuern, sie seien schon immer national gewesen. Wir haben auch keine nationale, sondern eine nationalsozialistische Revolution gemacht, weil wir besonders Gewicht auf das Wort „sozialistisch“ legen! Reaktionäre Kreise werden wir erbarmungslos vernichten, wenn sie ihre reaktionäre Gesinnung zu betätigen wagen.

Die Erziehung des deutschen Volkes zu nationalsozialistischem Denken findet in der SA ihren stärksten Ausdruck. Der SA ist es zu verdanken, daß die nationalsozialistische Erziehung sich ohne Variationen und ohne Blutvergießen vollzog. Adolf Hitler hat der Welt das Beispiel gegeben, wie sich Revolutionen vollziehen, die unumwiderrücklich sind. Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland ist der Durchbruch einer neuen Weltanschauung. Die Bedingtheit ihres Kernproblems in der Volksgemeinschaft beweist, daß der neue deutsche idealistische Nationalismus keine Eroberungsgelüste hat, denn jede Neugewinnung nichtdeutscher Untertanen würde eine natürliche Schwäche des deutschen Volkstums bedeuten und deshalb kein Gewinn sein. Die SA ist die kämpferische Willensträgerin dieser Revolution. Sie ist das Erziehungsmittel und gleichzeitig der Kitt der Volksgemeinschaft, die ohne freiwillige Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze nicht bestehen kann. Heute ist sie die Ausdruckform eines neuen deutschen Lebensstils, der sich von der SA aus auf das gesamte deutsche Leben ausbreiten wird.

Achtung auf die reaktionären Spaltspitze

Berlin, 18. April.

Unter der Überschrift „Volksgemeinschaft mit der Reaktion?“ appelliert der Abteilungsleiter für Presse im Reichs- und Propagandaamt der NSD, Gerhard Starcke an die NSD, im Lande ein wachsameres Auge auf die Reaktion zu haben. Dabei betont er u. a., es wäre wohl als übertrieben, wenn man behaupten wollte, dem nationalsozialistischen Deutschland drohe von irgendeiner Seite eine Gefahr. Die Partei sei durch ihre Organisationen, die SA und NSD, in der Sicherung der Revolution dement, in der Lage, jeden Versuch staatsfeindlicher Betätigung im Reime zu ersticken.

Machtvollständig sei der Nationalismus unbestrittener Sieger. Er stehe aber noch am Anfang seiner geistigen Revolution. Man wisse sehr wohl, daß aus den paar hunderttausend Schwereinschenden, die es in Deutschland gab, nicht aber Nacht anständige Mitmenschen geworden sind. Es bestehe die große Gefahr, daß man im Zeitalter der Volksgemeinschaft derartigen Elementen nicht mit der nötigen Härte entgegentritt, die notwendig sei, um den Einbruch Unwürdiger in die große Volksgemeinschaft zu verhindern. Auf die reaktionären Spaltspitze müsse die NSD, in den Betrieben achten. Ihr werde es am besten möglich sein, diejenigen zu entlarven, die immer nur die Volksgemeinschaft im Munde führten, die aber, wenn es darum geht, sie in die Tat umzusetzen und eine gesunde betriebliche Sozialpolitik zu betreiben, zeigen, daß sie vom Nationalsozialismus auch nicht das geringste begriffen hätten. Die NSD, müsse immer daran denken, daß es die Reaktion war, die den Marxismus geradezu hochpreisste. Wenn sie heute erneut die Möglichkeit hätte, eine Politik des Eigennutzes zu betreiben, dann könnte der schaffende deutsche Mensch wieder in Sirenenklängen der Verführer erliegen.

Rein Haus ohne den „Gesellschaftler“ die nationalsozialistische Tageszeitung

Württemberg

Opfer der Arbeit

Stuttgart, 18. April.

In einem Hause der Lübingerstraße stürzte ein 50 Jahre alter Maurer von einem Gerüst etwa 11 Meter hoch ab. Er trug schwere Verletzungen davon, an denen er kurz nach seiner Einlieferung in das Marienhospital starb.

3052 Witwen wollen Renten

In die Landesversicherungsanstalt Württemberg wurden im Jahre 1933 15 675 Rentenansprüche gestellt. Mit dem Vorjahr überwiesenen waren es zusammen 17 802. Hierunter befanden sich 13 621 Invalidenrenten, 3052 Witwenrenten, 24 Witwerrenten und 1105 Waisenrenten.

Von den Anträgen wurden anerkannt 12 334 = 69,3 Prozent, abgewiesen 838 = 4,7 Prozent, sonst erledigt 1839 = 10,6 Prozent und auf des folgenden Jahr überwiesen 2737 = 15,4 Prozent. Von den bewilligten Invalidenrenten entfielen 2765 = 29,1 Prozent und von den bewilligten Witwenrenten 1030 = 52,8 Prozent auf Renten, die wegen Vollendung des 65. Lebensjahres der Antragsteller anerkannt worden sind.

Obertruppführer der SA erschossen

Ludwigsburg, 18. April.

Der Obertruppführer der SA, Johann Stricker, eines der ältesten Mitglieder der NSDAP, hier, wurde gestern, als er mit seiner Frau auf seinem Acker bei Mundelsheim tätig war, von seinem Schwager Friedrich Haarer nach kurzem Wortwechsel, wobei der Täter die Worte brauchte: „Du bleibst mir am Platz“, durch einen Schuß in den Unterleib niedergeschossen. Jg. Stricker ist heute früh, kurz nach 8 Uhr, seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist flüchtig.

Kottweil, 18. April. (Eine wenig delikate Angelegenheit). Ein biederer Lebensmittelhändler kaufte am letzten Samstag auf dem Wochenmarkt ein Puhend Mähen, um sie zu schlachten. 5 Stück davon wurden auch in einem Winkel unter der Treppe seines Hauses von ihm geschlachtet. Die Gesundheitspolizei hatte aber, wie die Nationalsozialistische Volks-Zeitung berichtet, von der Sache Wind bekommen. Sie erschien und beschlagnahmte die geschlachteten Tiere. Der Schlachtor wurde als ganz ungeeignet erachtet. Es handelt sich um einen dunklen Winkel, auf dessen Boden sich allerlei Gerümpel und Abfälle befanden. Die ausgeschlachteten Tiere wurden einfach an rostigen Nägeln aufgehängt. Vor allem aber wurde von der Gesundheitspolizei beanstandet, daß die Tiere nicht im Schlachthaus geschlachtet wurden und daß die vorgeschriebene Fleischschau nicht vorgenommen wurde.

Schweningen, 18. April. (Betrunkener Kraftwagenfahrer verursacht Verkehrsunfall). Ein schwerer Unfall wurde durch einen betrunkenen Kraftwagenfahrer aus Schweningen nachts in Billingen herbeigeführt. Dieser fuhr mit seinem Personenvagen in übermäßiger Geschwindigkeit auf einen Brestein auf, wobei er auch noch die linke Straßenseite eingehalten hatte. Die Insassen des Wagens, drei junge Männer, wurden dabei herausgeschleudert. Einer davon, ein 24 Jahre alter Uhrmacher aus Schweningen, mußte in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus Billingen eingeliefert werden. Die beiden anderen kamen mit Schürfungen davon, während der Führer unverletzt blieb. Er wurde in Haft genommen. Der stark beschädigte Personenvagen mußte abgeschleppt werden.

Geisweil, 18. April. (Tödlich überfahren.) Am Montagabend fuhr ein Gahwirt von hier mit seinem Personenvagen von Geisweil her, wo er die rechte Seite der Straße nicht einhielt und dadurch die 31 Jahre alte Arbeiterin Elise Saur von Geisweil, die von ihrer Arbeitsstelle mit beleuchtetem Fahrrad nach Hause fahren wollte, anfuhr. Die am Kopf sehr schwer Verletzte starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Kreis-Krankenhaus. Die Polizei war alsbald zur Stelle.

Ein Dohle

Luftwandel auf einem Dach

Oberkirchberg, O.M. Laupheim, 18. April. Dienststagnamittag ereignete sich ein nicht alltäglicher Vorfall. Auf der fast zur gleichen Höhe wie das Werkstatgebäude des Otto Wolfram gelegenen Wiese des Bauhofes drückte ein Dohle den Zaun ein und ging auf dem Dach spazieren, wobei infolge seiner Schwere das Dach durchbrach und nicht weniger als 125 Dachplatten daran glauben mußten. Zum Glück kam er mit den Hinterfüßen durch die Decke ein, sonst wäre er kopfüber das Dach heruntergerollt.

Kurz, aber wichtig!

Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen er sucht, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen, die von der NSDAP, und ihren Or-

Stabschef Röhm spricht

Die SA als Garant des Friedens in Mitteleuropa

Empfang des Diplomatischen Korps und der Auslandspresse bei Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

Berlin, 18. April.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag in den Festräumen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda das Diplomatische Korps und die Vertreter der ausländischen Presse. Bei diesem Empfang sprach Reichsminister und Stabschef der SA, Röhm über „Die nationalsozialistische Revolution und die SA.“

Er erklärte, daß Deutschland und die anderen Völker schon viel zu lange aneinander vorbeiredeten. Die deutsche Revolution des Nationalsozialismus bedeute den Bruch mit dem Denken der französischen Revolution von 1789 und ihrem rationalistischen Denken. Anstelle der bedingungslosen Gleichheit und der Vergottung des Mehrheitswillens habe der Nationalsozialismus die Kräfte der Seele und des Blutes gelehrt. Es sei unumgänglich, das neue Deutschland zu verstehen, wenn man sich nicht die Mühe nähme, die Weltanschauungen des Nationalsozialismus zu begreifen. Die SA sei nur aus dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution heraus zu verstehen. Es sei

eine weltanschauliche Revolution

wie die Einführung des Christentums, die Völkerveränderung, die Entdeckung Amerikas, die Reformations, die französische Revolution von 1789 dies gewesen seien. Der gegenwärtige, im Fluß befindliche Revolutionierungsprozeß habe am 1. August 1914 begonnen. Aus dem Geiste ewigen Soldatentums begannen sich das Antlitz der Welt neu zu formen. Das habe nichts mit Krieg oder Kriegsgeschrei zu tun. Soldatentum sei das Bewusstsein und die Bereitschaft, für die Sache zu sterben, der man diene. Aus diesem Geiste sei die neue Türkei, das neue Ungarn, das neue Italien, das neue Deutschland geschaffen worden.

Das Ausland rarrte oft auf irgendwelche Begleiterscheinungen der Umwälzung und halle Konzentrationslager und die Rückführung der Juden auf den Stand, der ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, für den Nationalsozialismus schlechthin. Es sei erkennbar, wie milde die nationalsozialistische Revolution mit ihren Gegnern umgegangen sei zum Unterschied von den Blutopfern, die die französische Revolution gefordert habe. Reichsminister Röhm wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß selbst die Einführung des Christentums in Deutschland unerbötliche Blutopfer gefordert habe; die heidnischen Sagen seien zu Tausenden an einem Tage hingerichtet worden. Auch die Inquisition habe unzählige Opfer gefordert, gemessen an den Gewalttaten und Greueln, welche andere Weltanschauungen nötig hatten, um sich durchzusetzen; aber der Nationalsozialismus hat mit beispiellos großer Grobheit und Disziplin von Deutschland Besitz ergriffen. Die Erringung der Macht im Staate sei aber nur ein Teilabschnitt des Kampfes. Die Weltanschauung habe der Nationalsozialismus weder mit der Frage der Staatsform noch des Trägers des Staates ursächlich irgendwelchen Zusammenhang. Deutschland sei seiner Weltanschauung nach auch nicht

deshalb nationalsozialistisch, weil es nationalsozialistisch regiert werde. Regierungsmassnahmen könnten einer Weltanschauung nur die Vorbedingungen schaffen, um wirksam zu werden. Die nationalsozialistische Revolution ist ein weltanschaulicher Erziehungsprozeß, der vor langen Jahren begann und erst abgeschlossen sein wird, wenn der letzte deutsche Volksgenosse Träger und Beförderer des Nationalsozialismus geworden ist.

Die SA

sei aus einer kleinen Edeltruppe hervorgegangen, die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das Braune Heer der deutschen Revolution aus den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf. Sie sei nicht ein Haufen von vertrognen Verschwörern, sondern eine Armee von Gläubigen und Bekennern. Die SA ist Fleischwerdung des Nationalsozialismus. Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braven Bataillonen der SA sichtbare Gestalt an. Hunderttausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA, gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern die Gelle nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unneibbaren Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin, habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung erzieht, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt.

Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwerfe: Erreicht ist, um was ihr so lange erbittert gekämpft habt. Ihr habt die Macht im Staate und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfang, wie sich dessen nur noch der Staatschef des faschistischen Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, euren Ruf nach Sicherheit und Gleichberechtigung ihre Ohr zu leihen und euch ein kurzfristiges dienendes Heer von 300 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen zuzugestehen. Wozu braucht ihr denn noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der Braunen Armer antwortete ich Ihnen: Die Macht im Staate, Zustimmung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den politischen Maßnahmen der Staatsführung, die mit Sicherheit zu erwartende Verstärkung unseres Reichsheeres, all das hat mit dem Wesen und der Aufgabe der SA, im weiteren Verlauf der deutschen Revolution recht wenig zu tun. Das Reichsheer ist das In-



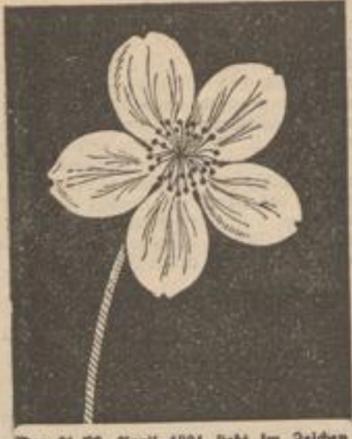
ganisationen am 20. April 1934 ausschließlich aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden, von der Vergütungssteuer zu befreien. Der württ. Finanzminister hat die Gemeinden im Sinne der Anordnung verständigt.

Am 22. April marschiert die Hitlerjugend für den Jungarbeiter, und erläßt einen Aufruf mit der Aufforderung an die Arbeitgeber, freiwillig schon in diesem Sommer zu der Zeit, da es die Eigenart des Betriebes am besten erlaubt, den jüngsten Mitarbeitern 14 Tage Freizeitzu geben. Höchste Arbeitskraft und Arbeitsfreude solle es lohnen. Am 22. April beginnt auch eine Geldsammlung für den Ausbau des Jugendherbergwerkes.

Wieder fördernde SS-Mitglieder

Mit sofortiger Wirkung wird es der SS wieder gestattet, F.M. (fördernde Mitglieder) zu werden, von denen sie die für den Ausbau und Dienstbetrieb benötigten Mittel erhält. Die Organisation der fördernden Mitglieder wurde vom Führer ausdrücklich genehmigt.

Katzenbach ist arische Abstammung und politisch einwandfreie Gesinnung unbedingte Bedingung zur Aufnahme in die F.M.-Organisation der SS. Aufnahmescheine und Anträge können von jedem SS-Mann oder von den örtlichen Dienststellen der SS. erhalten werden.



Der 21. 22. April 1934 steht im Zeichen der Reichblüte!
In diesen Tagen sammelt die deutsche Jugend für ihre Heimstätten. Die deutsche Jugend will wandern. Schenkt ihr Sonne und Frohsinn durch Euren Beitrag.

Völlerung betreiben vielfach ganz irrtümliche Meinungen.

Legt man zur Ermittlung des Anteils des Bauholzes an den Rohbaukosten eines Hauses den üblichen Haus- und Wohnungsstyp eines städtischen Reichenhauses mit 6 Wohnungen zu je 2 1/2 Zimmer zugrunde, so zeigt sich, daß von den gesamten Rohbaukosten bei 100 cbm Holz nur etwa 8,8 Prozent auf den Waldholzfloßanteil entfallen. Stellt man einen Kadelrundholzpreis von 20 Mark je cbm in Rechnung, so entfallen auf Rundholz 100x20 = 2000 Mk. Das sind bei einem Gesamtkostenpreis des Hauses (schlüßfertig) von etwa 35 000 Mk. 5,7 Prozent. Würde der Rundholzpreis sich um 20 Prozent erhöhen, also anstatt 20 Mk. mit 24 Mk. einzuziehen sein, so würden für alle 6 Wohnungen zusammen 400 Mark mehr an Baukosten entfallen. Das sind bezogen auf die Kosten für das schlüßfertige Haus 6,9 Prozent, während der Holzfloßanteil bei einer Rundholzpreissteigerung um 20 Prozent sich nur um 1,2 Prozent erhöhen hat. Die da und dort auftretenden Behauptungen, durch die Rundholzpreissteigerung könnte der Baumarkt gefährdet werden, sind daher vollkommen grundlos.

Auf der anderen Seite ist eine gewisse Preissteigerung im Rundholz dringende Voraussetzung für die Wiedergewinnung der am Boden liegenden öffentlichen und bäuerlichen Waldwirtschaft.

Schöner April, gutes Jahr

Merxhard Weiterregeln

Das Jahr 1934 hat uns prächtigen Aprilfrühling gebracht. Manche Bauern befürchten trotz allem erneuten Witterungsumschlag und starken Kälteeinbruch. Sie weisen dabei auf die Bauernregeln hin: „April schön und rein, braucht der Mai sich nicht zu freuen.“ „11. der April recht mild und hell, wird der Mai ein schlimmer Gefell.“ Andere Landleute sagen besorgt bei: „April trocken und warm, macht dem Bauern die Hoffnung arm.“

Doch ein schöner April keineswegs kalten, nassen Mai und ein hungriges Jahr bringen muß, beweist der schöne April des Jahres 1834. Die „Neue Württembergische Chronik“ berichtet dazu: „Anno 1834 ließ es sich zu einem frühen und fruchtbarsten Jahr an; den 12. April land man schon blühende Trauben; 14 Tage vor Johannis kam Regenwetter, so daß die Ernte (gemeint ist die Heuernte) vermindert; hernach aber wurde es schön, daß die Früchten trocken in die Scheunen gebracht wurden; an Wein stand ein reichlicher Segen in dem Feld, daß, wenn es nach der Abdrücker Schlacht sicher gewesen, viel und guter Wein eingethan worden.“ Ein anderer Bericht sagt, daß das Korn den Kriegsjahren entsprechend wohlfeil und das Obst reichlich gewesen sei.

Fahrtenmesser und Uniform in der Schule verboten

Da sich in letzter Zeit verschiedene Mißstände beim Tragen der Uniformen in den Schulen herausgestellt haben, hat die Reichsjugendführung das Tragen der Dienstkleidung der HJ, J.M., B.D.M. und J.M. in der Schule verboten. Es ist lediglich das Tragen des Brauthemdes ohne Rangabzeichen gestattet (beim B.D.M. die entsprechende Tracht), auf keinen Fall darf das Fahrtenmesser in die Schule mitgebracht werden.

Die Reichssturmjähne kommt!

Die Hitlerjugend Württembergs hat sich nun ihre eigene Zeitung geschaffen. Zusammen mit der NS-Presse Württemberg gibt die Gebietsführung a B 21. April 1934 die vorläufig 14tägig erscheinende große Hitlerjugend-Zeitung heraus, die ein Spiegelbild der nationalsozialistischen Jugendbewegung sein soll.

Die „Reichssturmjähne“ erfüllt als Jugendzeitschrift im Rahmen der schwäbischen Presse ihre besondere Aufgabe. Sie bildet den Niederschlag all der Anstrengungen und Kämpfe der Jugend um die deutsche Zukunft. Sie ist ein Dokument jugendlichen Aufstrebens und legt Zeugnis ab von der Arbeit der Hitlerjugend. Die Auflage der „Reichssturmjähne“ beträgt 50 000.

Schwarzes Brett

Partei- u. Nachdr. verb.

Standortbericht!
Freitagabend 8 Uhr findet im Säwienaal die Geburtstagsfeier vom Führer Adolf Hitler statt. Es haben sämtliche SS. Männer des Standorts Nagold, im Dienstanzug zu erscheinen. Ab 7.30 Uhr konzertiert M.J. und S.J. auf dem Adolf Hitlerplatz.
Der Standortführer Jakob Bachner Oberjungenführer.

Mitgliederversammlung der NSDAP.
Am Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr, feiern wir schlicht und einfach den Geburtstag unseres Führers in einer Mitglieder-versammlung. Unsere Jugend, die keinen Namen trägt, wird in der Hauptkammer den Abend mit ihren Darbietungen würdig gestalten. Erscheinen jedes Mitgliedes nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache. Kubaß.

Kreisführung der NSDAP.
Wie beim letzten Kreisführungskurs bereits bestimmt wurde, findet am kommenden Samstag, den 21. 4. 34, nachm. 4-6 Uhr im Waldhornsaal ein Schulungskurs statt. Sämtliche politischen Leiter mit ihren Stabswaltern, die Stabswalter des Kreises, sowie die Amtswalter der verschiedenen Gliederungen des Kreises sind zur Teilnahme verpflichtet. Lieber, mitbringen! Kreisführungsleiter Kubaß.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig
Zu Ehren des Führers begehen wir am Sonntag 15. Geburtstag (Freitag, den 20. April) eine schlichte „Revolutionsfeier“ abends 7.30 Uhr auf dem „Schloßberg“. Abmarsch 7 Uhr vom Marktplatz, anschließend gemütliches Beisammensein im „Grünen Baum“-Saal unter Mitwirkung des Liedertrosns und der Spielhölzer der H.J. An die ganze Bevölkerung ergeht herzliche Einladung. Steeb, Ortsgruppenleiter.

B.D.M. King Nagold
Sämtliche Standortführerinnen, B.D.M. und J.M. Schar- und Schloßführerinnen von Gruppe I kommen am Freitag 20. 4. 34, morgens 9 Uhr im alten Postamt zu einem Schulungskurs zusammen. Eine frühere Mitteilung war mir nicht möglich, da ich erst am Mittwochabend von Tiefel Bezler, Obergruppenführerin, welche den Kurs abhalten wird, die Nachricht bekam. Kleidung, neues Dienstkleid.
Das Geld für die bestellten Kassenbücher „Madel im Dienst“ usw. ist mitzubringen.
Köste Baumann.

Schaft Fejen
Heute 5 Uhr Heimnachtsfeier, Aprilbeitrag unbedingt mitbringen! Lotte Billinger.

500 000 Schwarzwälder Breiklößel werden geknöpft

Die Schwarzwälder Heimindustrie hat wieder einen umfangreichen Auftrag erhalten. Für die Sammlung „Mutter und Kind“ wurden durch die badische Landesleitung des Winterhilfswerks 500 000 Breiklößel bestellt. Für die Herstellung werden 30 000 Reichsmark angewendet. Die Lieferung der Stoffe erfolgt Ende Juni. Als Aufschrift erhalten die Breiklößel die Worte „Für das Kind“. Die Aufschrift wird mit einem Brandstempel hergestellt.

NS-Kriegsopferverjüngung

Ehhausen. Auf Sonntag mittag hat die NS-Kriegsopferverjüngung, Ortsgruppe Ehhausen, ihre Mitglieder, sowie die Einwohnerchaft zu einem Vortrag über die Kassenfrage, den Dr. Siegel übernommen hatte, ins „Waldhorn“ eingeladen. Ortsgruppenobmann Schüttle konnte einen vollbesetzten Saal begrüßen. Redner behandelte sein Thema sehr eingehend, sachlich und für jedermann verständlich. Da Dr. Siegel für die fünf in Europa vorkommenden hauptsächlichsten Kassenfragen keine Lichtbildaufnahmen hatte, wählte er sie aus der Mitte der Anwesenden, was große Heiterkeit auslöste. Redner erklärte humorvoll und doch recht sachlich und deutlich, welcher Kasse die vorgeführten angehören und so konnte jedermann ein wenig einen Vergleich ziehen, welcher Kasse er selbst angehört. Der Vortragende betonte, daß es kein Verloß gegen die göttliche Ordnung sei, wenn Reinhaltung der Kasse angestrebt und gefördert werde. Jede beiläufige Weise ein Tier getrennt, so komme nichts rechtes dabei heraus, so sei es geradezu Sünde beim Menschen, eine fremde Rassenmischung zu gestalten, das kann kein gutes Volk geben, kein Volk, das Mut und Arbeitswillen in sich trage; das zeigen uns am besten die bedauernswerten Geschöpfe des ehemaligen besetzten deutschen Gebietes, wo weiße Frauen sich mit Schwarzen abgeben hatten. Reicher Beifall lohnte den trefflichen Vortrag. Mit dem Abklingen des Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ihren Abschluß.

Im Grab ist Ruh'

Wenden. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag durch unser Dorf, hinaus zum Friedhof. Es galt, einem angehenden, raktischen tätigen Mitbürger Gemeindefleher a. D. Stodinger das letzte Geleit zu geben. Als Sohn des damaligen Schulhebers Stodinger im Jahr 1876 in Schöndorn geboren, gründete der Verstorbene 1905 hier seinen Hausstand. Das Vertrauen seiner Mitbürger verlieh ihm das Amt eines Gemeindefleher, das er von 1919 bis zum Herbst 1933 durch die schwersten Zeiten hindurch treu und gewissenhaft verwaltete. Letzten Montag erlosch nun der Tod Gottlieb Stodinger von seinem langen Altersleben zu dem ihm im Herbst v. J. noch Wasserhals einstellte. Mit 57 Jahren von Kotteliden sprach am Grabe über Psalm 90 V. 2: Herr lehre uns bedenken... trostreiche Worte, worauf Bürgermeister Wais dem verdienten Gemeindefleher Dank und An-

Aus Stadt und Land

Nagold, den 19. April 1934.
Wer nicht das erste Wort nach Spannungen findet, soll nicht heiraten.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die erledigte Ortsvorsteherstelle in Döbel Oberamt Neuenbürg, haben sich binnen einer Woche bei dem zuständigen Oberamt zu melden.

Gefamtmachung des Technischen Landesamts über die Neubildung der Feldbereinigungsämter

Zum Dienstbezirk des Feldbereinigungsamtes Herrenberg (Amtsvorstand Vermessungsamt G 3 h) gehören Herrenberg, Nagold, Freudenstadt und Horb.

Evang. Frauenhilfe

Die für Freitag angelegte Zusammenkunft der Helferinnen der Ev. Frauenhilfe, findet heute abend 8 Uhr in der Kinderschule statt.

Fremdenverkehrswerbung

Beratung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins-Ausschusses mit Mitgliedern des Wirtschaftsvereins

Am Dienstag abend trat sich der Arbeitsausschuß des Verkehrsvereins Nagold mit den Geschäftsführern in der „Waldbühne“ unter dem Vorsitz von Bürgermeister Maier, der mit Worten der Begrüßung den Abend eröffnete. Stadtplieger Schuster gab den leistungsfähigen Kassen- und Geschäftsbüro. Nach Abzug einiger Verbindlichkeiten konnte ein Betrag von rund 150 Mark für diesjährige Verwendung vorgetragen werden. Bürgermeister Maier dankte Stadtplieger Schuster für seine ersprießliche Geschäftsführung und bedauerte, daß er infolge Ueberlastung im Amt, von diesem Posten zurücktreten muß, den nun Oberstretör Reule übernimmt.

Für die diesjährige Zeitungswerbung wird ein Betrag von 400 Mark ausgeworfen. Zur Werbung werden Tageszeitungen in Stuttgart, Pforzheim, Frankfurt, München, Mannheim u. Mainz mit zusammen 64 Insertionen herangezogen. Dem Werbeausschuß gehören an: Stadtplieger Schuster, Karl Frey, Waldh. Oberstretör Reule und Hauptgeschäftsführer G 3 h. Die Vorarbeiten sind bereits in die Wege geleitet, so daß die ersten Anzeigen anfangs Mai erscheinen werden.

In reger Aussprache wurden auf bestehende, den willkommenen Fremdenverkehr beeinträchtigende Mängel hingewiesen. Das Thema: Staubplage nahm einen besonders breiten Raum ein. Es wurde der Nachweis erbracht, daß der da und dort eingeworfene Karsteinhafter die Hauptursache der staubreichen Straßen bildet u. die Verwendung von Basalt und Leertung empfohlen. Vorläufig soll durch regelmäßige Sprengung mit einem Bindemittelgemisch Abhilfe geschaffen werden. Auch sollen demnächst die groß einlochotierten Straßen gewalzt werden, so die Kirchstraße und die Straße vom Roten Schulhaus bis zur Schiffbrücke. Besonders bei letzterer muß von einer zwingenden Notwendigkeit gesprochen werden, denn in seinem jetzigen Zustand ist der Hauptzugangsweg zum Schloßberg für eine Stadt, die um Fremde wird, unumgänglich.

Die Wegmarkierung soll ausgebaut und die vielfach komponierten Kuckebänke wieder in Ordnung gebracht werden. Nach der Vereinigung des Turnvereins mit dem Sportverein, wird der Übungsplatz des ersten ebenfalls nach der Calwecstraße verlegt, wofür ein erweiterter Kampfbau anzulegen ist. Der nun frei werdende Hindenburgplatz wird in eine Grünanlage verwandelt. Die Polizeistunde bleibt in bisheriger Weise bestehen.

Von Fortstreichler Majer wird die Anlage eines Tennisplatzes vorgeschlagen, der auf dem Gelände der Badeanstalt untergebracht werden könnte. Die Verwirklichung dieses Planes steht voraus, daß für den „Weissen Sport“ das nötige Interesse vorhanden ist. Liebhaber wollen sich daher bei Fortstreichler Majer melden. Bei dieser Gelegenheit soll gesagt sein, daß der Tennisplatz nicht als Vorrecht für einen kleineren Kreis begünstigter Schichten anzusehen ist, wie das früher der Fall war, sondern, wie Reichsportführer v. Tschammer u. Osten sich ausdrückt: „Tennis muß Volkssport werden“, als solcher zu werten ist.

Ein Tennisplatz neben unserem herrlichen Bad wäre auch nicht zuletzt ein Anziehungspunkt für Fremde und was sich Herrenberg und Horb leisten kann, sollte in Nagold auch möglich sein. Bürgermeister Maier schloß, erntet über die sehr anregende Aussprache mit Dankesworten die erste diesjährige Ausschuß-Sitzung des Vereins.

B.D.M. zu Besuch beim Weibl. A.D.

Diesen Montag abend war der ganze Nagold der B.D.M. beim Weiblichen Arbeitsdienst eingela-

den. Wir hatten uns bei einer Wanderung kennen gelernt und beschlossen, noch mehr zusammenzukommen. Der Tagesraum war bei unserer Ankunft festlich geschmückt, Weibchen, Anemonen, Schlüsselblumen standen auf den schön gedeckten Tischen. Es roch auch sehr nahrhaft und unsere Kassen trugen uns nicht; wir wurden gleich zum Kaffee freundlich eingeladen.

Fraulein Reiserath führte nach der Begrüßung aus, daß der deutsche Frauenarbeitsdienst und der Bund deutscher Mädel ja doch gemeinsame Ziele haben. Beide wollen echte deutsche Mädel heranbilden. Deshalb müssen wir auch hier in Nagold zusammenleben. — Es folgten Berichte von einzelnen Arbeitsdienstwilligen über die Arbeit in der Waschküche, in der Köchleube, beim Kochen usw. Danach saßen wir alle gemütlich im Wohnzimmer beisammen,



Morgen zu des Führers Geburtstag Flaggen heraus!

machten Gesellschaftsspiele, plauderten und sangen nach Herzenslust. Alles war sehr fidel, manchmal erschollen ganze Lachlöcher und die Nachbarhaft mag sich wohl einige Mal gemunter haben. Das Heimgehen vergaßen wir fast vor lauter Fröhlichkeit. Wir haben gute Kameradschaft geschlossen und bedanken sie auch zu halten.

Die Lotterie der nationalsoz. Idee

Wieviel Lotterien sind schon ins Leben gerufen worden! Aber hat je eine daran gedacht, Gewinne für viele zu bringen? Bisher hat noch jede Geldlotterie das Hauptinteresse auf einen ansehnlichen Hauptgewinn gelenkt. Nur einer konnte wirklich durch sie Glück finden.

Da erwachte plötzlich unter Adolf Hitlers Führung im Deutschen Volk das einjährige nationalsozialistische Empfinden, das nicht erlaubt, daß nun ein Einzelner glücklich werde, sondern das Glück und Wohlergehen aller unserer Brüder, Freunde, Kameraden, also aller Volksgenossen ins Auge faßt. Und aus diesem starken, völkisch kameradschaftlichen Empfinden reifte die Idee zu einer wahren nationalsozialistischen Lotterie, die vielen Deutschen etwas bringen soll und allen Deutschen den großen idealen Gewinn: Arbeit!

Am 20. April sind die braunen Lose mit dem symbolischen Bild der deutschen schaffenden Aufbauarbeit und der gewichtigen Aufschrift: „Dem Deutschen Volk“ überall zu haben.

1 1/2 Millionen Mark werden ausgelost. Vielen Deutschen ebnet damit die neue NSDAP-Geldlotterie den Weg zum Glück und allen bietet sie eine gute Möglichkeit, im Sinne der nationalsozialistischen Idee das Ihre zur deutschen Aufbauarbeit gewinnbringend beizutragen.

Die Lose sind zu haben bei der Kreispartakasse Nagold.

Holzpreise und Baumarkt

Die allgemeine Belebung der Wirtschaft hat sich auf dem Holzmarkt in einer beachtlichen Erweiterung des Holzverbrauches und in einer gewissen Erholung der Holzpreise bemerkbar gemacht. Diese Erholung konnte keineswegs übersehen, nachdem in den letzten Jahren die Rundholzpreise z. B. für Kadelrundholz sich auf dem halben Vorkriegsstand bewegt hatten. Die Preissteigerung war für Holzübersehungsgebiete wie Württemberg, die einen besonders unangünstigen Preisstand aufwiesen, wohl etwas fühlbarer als in anderen Gegenden, die vermöge günstiger Verhältnisse in den letzten Jahren einen geringeren Preisrückgang zu verzeichnen hatten. Im Reichsbuchdruck hat sich die Preissteigerung gegenüber 1932/33 in recht mäßigen Grenzen bewegt.

Die heutigen Kadelrundholzpreise liegen im Landesdurchschnitt 25 Prozent unter dem Vorkriegsstand, während gleichzeitig die Preise für „Bauholz“ um 6-10 Prozent über Vorkriegspreis und der Index für Baukosten 25 Prozent über dem Vorkriegsstand sich bewegen. Das Rundholz im Wald zählt also nach wie vor zu den weitläufig billigsten Bauhölzern. Lieber das Ausmaß der Rundholzpreissteigerung und über ihre Auswirkungen auf die Kaufkraft der Be-



erkenntnis durch Niederlegung des wohlverdienten Lorbeers widmete. Der Jungfrauenchor umrahmte die ernste Feier mit passenden Chören.

Schäferlauf Wildberg 1934

Der heuer wieder fällige althistorische Schäferlauf wird in Verbindung mit einem Preiswettbewerb des V. B. Württemberg im Verein für deutsche Schäferhunde am Sonntag, den 22. Juli 1934 in althergebrachter Weise abgehalten. Beide Veranstaltungen werden auf einen Tag zusammengelegt. Der Schäferlauf wird künftig stets an einem Sonntag stattfinden. Wildberg wird diesmal wieder alles aufbieten, um dieses alte Schäferfest, das nunmehr über 200 Jahre gefeiert wird, würdig und schön zu gestalten.

Salmbach, O.A. Neuenbürg, 18. April. (Salmbacher Bürgermeisterfrage.) In der letzten Woche fand ein Sprechabend mit dem Thema „Bürgermeisterfrage in Salmbach“ statt. Kreisleiter Wöpple, der in Begleitung des Kreisgeschäftsführers am Abend teilnahm, behandelte die Angelegenheit in ausführlicher Rede. Er befragte, wie der Ortsvorstand die gewöhnliche Führung des Amtes, doch sei er aus allgemeinen politischen Gründen heute nicht mehr tragbar. In der Aussprache wurde deutlich, daß über die Befragung des Bürgermeisters vorerst innerhalb der Einwohnerzahl keine Klarheit herrscht, so daß der Kreisleiter als Lösung eine mögliche Einweisung von Salmbach nach Engelsbrand, Grundbach oder Langenbrand ankündigte. Die erste Lösung schien zufolge der weiteren Aussprache die annehmbarste zu sein. Auch in der folgenden Besprechung mit dem Gemeinderat kam man noch zu keinem Entschluß.

Letzte Nachrichten
Großfeuer in Voralberg

In dem Voralberger Bergdorf Fraxen wütet seit Mittwochvormittag ein verheerender Brand, der fast das ganze Dorf, bis zur Stunde etwa 20 Häuser, die um die Kirche herumliegen, ergriffen hat. Auch die beiden Galtböde des Dorfes sind bereits vollständig niedergebrannt. Der an das Dorf angrenzende Wald steht ebenfalls in Flammen. Zur Hilfeleistung wurden im Laufe des Vormittags die Garnisonen von Bregenz und Feldkirch aufgebieten.

Wie über den großen Brand in Fraxen weiter bekannt wird, brach das Feuer Mittwochmorgen gegen 8 Uhr aus bisher unbekannter Ursache im Gasthof „Adler“ aus und breitete sich, von dem starken Ostwind begünstigt, mit rasender Schnelligkeit über das ganze Dorf aus. Mittags hatte der Brand schon 20 Häuser vernichtet. Die zahlreichen Feuerwehren, die aus der näheren und weiteren Umgebung zur Hilfe

herbeigeeilt sind, standen infolge des Wassermangels dem tobenden Element fast wehrlos gegenüber. Der Brand wird vor allem auch dadurch begünstigt, daß die zum größten Teil aus Holz gebauten Häuser durch die getadeltu sommerliche Hitze der letzten Tage vollkommen ausgetrocknet sind. Die Bregenger Garnison wurde, entsprechend ausgerüstet, in Kraftwagen zur Hilfeleistung nach Fraxen entsandt. Dem Brand im Dorf Fraxen fielen 22 Häuser zum Opfer. Den Feuerwehren und ausgebotenen Militär aus Feldkirch und Bregenz gelang es, das Feuer einzufreien. Unter den abgebrannten Häusern befinden sich auch die Gasthäuser Adler und Krone. Die Kirche steht noch und liegt nicht in der Brandrichtung.

Das Gelöbniß der Vertrauensräte

Berlin, 18. April.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 13. April 1934 eine neue Durchführungsvorschrift zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Hiernach ist das in der neuen Arbeitsverfassung vorgesehene feierliche Gelöbniß der Mitglieder des Vertrauensrates am 1. Mai vor der an der Betriebsstätte versammelten Gefolgschaft abzulegen. Das Gelöbniß kann mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit an dem auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung des Betriebes von dem Ort der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorhergehende Betriebsversammlung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert werden würde.

Schwere Bluttat in Dresden

Vater erschlägt beide Söhne und erschießt sich
Dresden, 18. April.

Am Dienstag gegen 23 Uhr hat der 33 J. alte Hutmachergehilfe Görner, der seit drei Jahren erwerbslos ist und vor einem halben Jahr seine Frau durch den Tod verloren hat, nach einem vorausgegangenen Wortwechsel mit seiner Frau seine 8 bzw. 6-jährigen Söhne Manfred und Harry, die schlafend im Bett lagen, mit einem Beil erschlagen. Görner tötete sich dann durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

Zu der Familie Görner gehörte noch ein zehnjähriges Mädchen aus der ersten Ehe, das ebenfalls im Schlafzimmer war. Dieses Kind ließ Görner unversehrt. Bei der Tat war die Braut Görners anwesend. Sie benachrichtigte sofort die Polizei.

Selbstausslösung des
Deutschen Reichspfadfinderbundes

Berlin, 18. April.

Der Deutsche Reichspfadfinderbund hat sich aufgelöst und seinen Mitgliedern den Weg in die Hitlerjugend freigegeben.

„Strafverfahren“ gegen 400 Annahmestellen
der Deutschen Front im Saargebiet

Saarbrücken, 18. April.

Wie das „Saarbrücker Abendblatt“ kurz vor Redaktionsschluss erfährt, ist auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Saarlouis gegen sämtliche Annahmestellen für die Anmeldung zur Deutschen Front ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage stützt sich auf eine alte Polizeiverordnung, nach der Schilder derart, wie man sie bei den Annahmestellen findet, vor dem Ausbruch der politischen Genehmigung bedürfen. Wie verlautet, soll gegen mehr als 400 Annahmestellen vorgegangen werden.

Es mag sein, daß eine alte Polizeiverordnung die Rechtsgrundlagen für ein derartiges Vorgehen bildet; da sie praktisch außer Kraft gesetzt ist, ist sie vollkommen wertlos. Der Mann, der dieses „Staatsverbrechen“ herausgefunden hat, hat der Oberstaatsanwaltschaft einen guten Dienst erwiesen. Die ganze Angelegenheit wird von der Defektheit mit einigen Schmunzeln aufgenommen werden über den Heroinfall der Strafbehörden.

Marktberichte

Dem 9. Stutgarter Pferdemarkt am 16. und 17. April auf dem Cannstatter Wasen waren zugeführt rund 450 Pferde gegen 410 im Vorjahr. Verkauft wurden etwa 180 Pferde, im Vorjahr etwa 80 Stück. Die Preise bewegten sich von 600 bis 1650 RM, gegen 500 bis 1600 RM im Vorjahr. Der Hundemarkt war mit 150 Hunden aller Rassen besetzt gegen 140 Stück im Vorjahr. Die Wagen- und Sattlerwaren-Messe war mit 60 Wagen aller Art, mit Pferdegeschirren und sonstiger Sattlerware und mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen besetzt.

Smilnd. Württ. Edelmetallpreise vom 18. 4. Feinsilber-Grundpreis 41.10, Feingold-Verkaufspreis 2225 RM, je Kg, Reinsilber 3.30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.13 RM je Gramm.

Nürnberger Hopfenbericht vom 17. April. Keine Zufuhr, 50 Vollen Umsatz, Gallertaner 190-200, Leitmannger 240-250 RM. Stimmung ruhig, Preise unverändert.

Biehpreise: Ellwangen: Preise für 1 Jhr. Bededgewicht: Ferkel 22-25, Schen 23-28, Rinder 25-31, Röhre 21-23, Röhre 37-43 RM; 1 Paar Schen 683, 1 Paar Stiere 442, Rinder 151-212, trächtige Kuh 320, trächtige Kalbin 250-323, Jungvieh 60-170, Milchkuhe 230-380. Waldsee: Ferkel 180, Schen 270-320, Röhre 160, Kalbin 220-350, Jungvieh 80-150, Kalbin 270-340, Röhre 300-340 RM, je pro Stück.

Schweinepreise: Buchau a. F.: Milchschweine 18-21 RM, - Göttingen/R. Ferkel 16-20, Ferkel 20-30, Mutter- schweine 95-120 RM, Waldsee: Milchschweine 16-20 RM, je pro Stück, Göttingen a. F.: Milchschweine 30-42, Ferkel 50-90 RM, das Paar, - Herrenberg: Milchschweine 30-46, Ferkel 50-64 RM, das Paar, - Oberjochheim: Milchschweine 33-44 RM, pro Paar, - Spachingen: Milchschweine 24-32 RM, pro Paar.

Büchertisch

Was muß jeder Arbeiter und Angestellte vom neuen Arbeitsrecht wissen?

Auf der Grundlage des Gesetzes vom 20. Jan. 1934 und der beiden Durchführungsvorschriften vom 1. und 10. März 1934 dargestellt von Amtsgerichtsrat Dr. F. Schaefer, Verlag W. Stollfuß, Bonn, V.-Sch.-Kto. Köln Nr. 76182, Preis 1.- Mark. Dieses volkstümliche Bändchen, das das umfangreiche Material in knappen und klaren Sätzen übersichtlich geordnet bringt, erscheint zur rechten Zeit. Einem ersten Teil, der die grundlegenden Begriffe des neuen Gesetzes darlegt, folgt der zweite Hauptteil, der auf wichtige Einzelfragen aus dem neuen Recht eingeht. Hier werden in leicht verständlicher Art Rechte und Pflichten der Angestellten und Arbeiter aufgeführt. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die neue Aufstellung von Arbeitszeit, Entlassung, Tarifordnung, von der Verbängung von Gehältern, von der sozialen Ehre und ihrer Bekräftigung usw. Da jeder Angestellte und Arbeiter die durchgreifenden u. reformierenden Maßnahmen des neuen Arbeitsrechts in seinem Wirkungskreis spüren wird, wird er auch gerne zu dieser billigen Schrift greifen, die für ihn geschrieben wurde. Der Verfasser brachte gleichzeitig noch die 2 Ausgaben „Das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit“ (1.) sowie „Was muß jeder Unternehmer und Vertrauensmann vom neuen Arbeitsrecht wissen?“ (1.-) heraus.

Nur alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gestorbene: Christine Epple, Kraftfahrermanns Witwe, 74 J., Wfalggrafenweiler / Maria Judrell geb. Schmiedberger, 76 Jahre, Lünenhardt.

Vorausichtige Witterung: Die Tiefdruck über Island dehnt seine Wirkung allmählich auf das Festland aus, so daß für Freitag und Samstag mehr bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Zubörer: Karl Zaiser) Nagold.

D. N. d. L. Nr. 2060

Bekanntmachung
über die

Friedhofordnung

Der Friedhof macht allmählich Dank der verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Gärtner, Handwerker und Publikum einen befriedigenderen und geordneteren Eindruck. Es muß aber noch manches verbessert werden, bis die Anlage den an einen modernen Friedhof zu stellenden Anforderungen entspricht. Eilige Gräber machen immer noch einen verwahrlosten und vernachlässigten Eindruck, ein Zustand, der nicht mehr geduldet werden kann. Ich fordere die zur Unterhaltung dieser Gräber Verpflichteten auf, sie alsbald in ordnungsmäßigen und würdevollen Zustand zu versetzen. Gräber, die bei der Kontrolle im Mai dieses Jahres nicht in Ordnung und sorgfältig gepflegt sind, werden städtischerseits ohne weiteres eingeebnet, samt den darauf befindlichen Grabmälern. Auch wird vorbehalten, Grabmäler und Kreuze, die vernachlässigt sind, oder den Gesamteindruck stören oder verunstalten, zu entfernen oder auf Kosten der Pflichtigen zu verbessern.

Bis zur Erlassung einer neuen Friedhofordnung wird mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle Grabmäler und Einfassungen im Entwurf (und natürlich vor der Aufstellung auf dem Friedhof) dem Stadtbauamt zur Genehmigung vorzulegen sind. Zuwiderhandlungen der Beteiligten, wozu auch Handwerker und Gärtner gehören, sind strafbar. Auch kann die ohne Genehmigung erstellte Anlage von amtswegen unter Kostenzuschreibung entfernt werden.

Nagold, den 18. April 1934.
Bürgermeisteramt: Maier.

Haupt- oder Nebenerwerb

Gößter nationalsozialistischer Verlag Württembergs sucht zur Werbung seiner NS-Sport-Illustrierten geeignete Mitarbeiter bei guter Verdienstmöglichkeit.

Angebote an die NS-Sport-Illustrierte, Abtlg. Organisationsleitung, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Wer magt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Wirtt. Geldlotterie zur Hebung der Pferdezucht

Ziehung 9. Mai 1934. Höchstgewinn auf ein Doppellos 1000 RM, Hauptgewinn auf ein Doppellos 2000 RM. Einzellose 50 Pf., Doppellose 1 RM.

N.S.D.A.P.

Mitgliederversammlung

am Freitag, den 20. April, abds. 8 Uhr in Löwenjagd

Wir feiern schlicht den Geburtstag unseres Führers

Ortsgruppenleitung:

Rubach

Ihr Geburtstagsgeschenk
an den Führer

Ein Los der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie. Preis Mk. 1.-

Erhältlich bei der

Kreissparkasse Nagold

.....und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit



Erdal

Bestellungen auf Eier zum Einlegen nimmt entgegen Wilhelm Frey

Suche fleißiges, ehrliches Mädchen nicht unter 24 Jahren, evang., das einem Haushalt selbständig vorstehen kann. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Maria Wolf 1009 Göttingen h. Pfordeim

Weizenstroh haben abzugeben Geshw. Seifler, Göttingen Sub. Hofstraße.

Sommer sprossen Vorstadt-Drogerie W. Letsche

LOBA Wachs und LOBA-Beize glänzen im Nu, sind gleich nach dem Auftragen zu bohnen, geben samtartigen Glanz, dunkeln nicht nach. Sind nass wischbar, trittfest glättefrei, bewahren Sie vor Enttäuschung.



So arbeitet die Partei:

Rasse, Volksgesundheit, Bevölkerungspolitik

Die Arbeit des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit, des NSD.-Arztbundes und des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege

Die Aufklärung über die Arbeit der NSDAP, wird mit der Darstellung weiterer Fortschritte...

Der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit

Eine der wichtigsten Aufgaben unseres nationalsozialistischen, rassenbewußten, biologisch eingestellten Staates ist die Erhaltung und Hebung der Gesundheit der Nation...

Die große Anteilnahme, die der Stellvertreter des Führers persönlich allen gesundheitspolitischen Fragen entgegenbringt, veranlaßt ihn, den Führer des NSD.-Arztbundes, Dr. med. Gerhard Wagner, als Vertrauensmann für alle Fragen der Volksgesundheit in seinen Stab zu berufen.

Es war höchste Zeit, alle bisher widerstrebenden Kräfte unter einen Willen und einer nationalsozialistischen Zielsetzung zusammenzufassen. Zu diesem Zweck schuf Dr. Wagner den Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP.

Dr. Wagner als Vertrauensmann für alle Fragen der Volksgesundheit haben sämtliche Parteienstellen alle Fragen auf gesundheitspolitischem Gebiet zu unterbreiten, alle Maßnahmen vor ihrer Durchführung vorzulegen und alle Eingaben an behördliche Stellen vor ihrer Einreichung zuzuleiten...

Die Fälle der Arbeit - neben den zahlreichen laufenden Anträgen, insbesondere die Vorbereitung und Durcharbeitung der Gesetzentwürfe - brachte es mit sich, daß der Geschäftsbereich des Sachverständigenbeirats immer größer wurde. Der Sachverständigenbeirat arbeitet in gemeinsamen Räumen mit der Reichsleitung des NSD.-Arztbundes...

Eine besonders wichtige und schwierige Aufgabe des NSD.-Arztbundes ist es, die Verbindung zwischen Volk und Medizin wieder herzustellen.

Die in der Vergangenheit immer mehr verlorengegangenen ist, und die Steifheit und des Misstrauens zu überwinden, das in manchen

Zeilen des Volkes gegenüber den Vorstellungen der wissenschaftlichen Medizin herrscht. Im echter antidogmatischer und unerschütterlicher Vereinfachung zu wahrer Wissenschaft...

Zu anderen wichtigen Aufgaben kommt als wichtigstes noch hinzu

Das weite Gebiet der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege

insbesondere die Aufklärungs- und Schulungsarbeit. Auf diesem bisher so tiefmützlich behandelten Gebiet tummelten sich bald nach der Machtübernahme zahllose, meist gutwillige, ab und zu aber auch bewußt zerstörende Kräfte...

Der NSD.-Arztbund

Der Nationalsozialismus stellt Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bewußt in den Mittelpunkt seiner staatlichen Aufbauarbeit. Um die geistigen Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgabe zu schaffen, wurde auf Anregung der Parteileitung im Jahre 1929 der Nationalsozialistische Deutsche Arztbund als Kampforgansation der Partei gegründet.

In mehrjähriger, zuerst stiller, denn immer mehr in die Öffentlichkeit tretender Arbeit hat der NSD.-Arztbund diese

Aufgabe der geistigen Vorbereitung einer zielbewußten Bevölkerungspolitik

erfüllt. Möglich wurde ihm das nur durch die straffe disziplinierte Gliederung, die grundsätzlich als Mitglieder nur eingeschriebene Parteigenossen aufnahm, und durch den völligen Verzicht auf jede Standespolitik in bisherigem Sinne.

Die große geistige Bewegung unserer Zeit macht ja auch vor der Wissenschaft nicht halt, und gerade um die wissenschaftliche Medizin sind in der letzten Zeit zunehmende Meinungskämpfe entbrannt.

Der NSD.-Arztbund sieht seine Aufgabe darin, unter voller Wahrung wissenschaftlicher Ergebnisse und Methoden alle jene Anregungen voraussetzungslos zu verfolgen, die für eine gesunde Fortentwicklung der medizinischen Wissenschaft, wie der ärztlichen Kunst wertvoll erscheinen. Die Überwindung des heute bestehenden Gegensatzes zwischen „Schulmedizin“ und Naturheilkunde ist dabei sein Ziel.

Das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege

Einer Anregung des Führers folgend schuf im Mai vorigen Jahres der damalige Reichskommissar der ärztlichen Spitzenverbände, Dr. Waagner, bei der Deutschen

Kersteschaft und mit Mitteln derselben das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege. Unter Leitung von Pp. Dr. Groß sollte dasselbe die einheitliche Führung der Aufklärungs- und Schulungsarbeit auf bevölkerungs- und rassenpolitischem Gebiet übernehmen.

Eine solche einheitliche Stelle wurde nötig, weil bald nach Hebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus zahllose, meist gutwillige, ab und zu aber auch bewußt zerstörende Kräfte auf dem bisher so tiefmützlich behandelten Gebiet tätig wurden, und damit die Gefahr der Verwässerung nationalsozialistischer Rasse- und Bevölkerungspolitik auftrat.

Das Amt hat im Laufe von zehn Monaten eine gewaltige Arbeit in der Sichtung und dem Einsatz von Propagandamethoden

geleistet, die, ob es sich um Zeitungsartikel oder Versammlungen, um Rundfunkvorträge oder um Filmstreifen, um Theateraufführungen oder aufsteigende „Kernsprüche“ im Radio handelte, immer nur dem Zweck der Erweckung eines neuen rassenbewußten Lebenswillens der Nation diente.

Den stärksten Ausdruck hat die Arbeit des Aufklärungsamtes in der Öffentlichkeit mit der Schaffung der Zeitschrift „Rasse und Volk“ gefunden, die als reichhaltige Bilderzeitschrift heute bereits in Hunderttausenden von Exemplaren in allen Kreisen des Volkes für die neuen Gedankengänge einer biologischen Politik wirkt.

Daneben hat das Amt in der Vereinheitlichung der Schulungsarbeit in der Partei und der Arbeitsfront auf bevölkerungspolitischem Gebiet gearbeitet. Neben gedruckten Richtlinien haben Duzende von Tagungen der Schulungsleiter, auf denen Pp. Dr. Groß die Grundsätze für die Arbeit darlegte, zur Vermeidung der Meinungsverschiedenheiten und der darin liegenden weltanschaulichen Gefahr beitragen.

In jüngster Zeit wurde das Amt auch in steigendem Maße von den einzelnen Staats- und Forschungsstellen zur

Beratung in sachlichen Fragen der Bevölkerungspolitik

herangezogen und hat so zunehmend Gelegenheit, im Sinne der Partei ausgleichend und vereinheitlichend auch in der Gesetzgebung selbst zu wirken.

Durch die selbstlose Bereitstellung von Mitteln für diese Arbeit hat sich die deutsche Kersteschaft unter Führung von Pp. Dr. Waagner ein großes Verdienst erworben.

Zur Zeit zählt das Aufklärungsamt außer seinem Leiter, vier Abteilungsleiter, eine große Zahl auswärtiger Mitarbeiter und zwölf Angestellte.

Vollgenosse, du unterstützst den Kampf der Hitlerjugend am besten, wenn du die Reichsturmabteilung liest und in ihr wirbst. Bestellungen und Anzeigenannahme bei sämtlichen NS-Zeitungen

Zusatz die deutsche Schicksalsfrage

Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat keine Erlösung verdient. Hermann Göring

Nehr denn je muß sich jeder einzelne Volksgenosse klar werden darüber, daß das waffenlose deutsche Volk nur in der wirksamen Abwehr feindlicher Angriffe, insbesondere der Luftangriffe, den Vorprung ausgleichen kann, den das waffenstarrende Ausland ihm voraus hat. Von diesem Gedanken ausgehend ist in allen Gauen des deutschen Vaterlandes der Reichsluftschutzbund ins Leben gerufen worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Stadt und Land jeden einzelnen Volksgenossen zu unterrichten über die Gefahren eines möglichen Luft- und Gasangriffes und ihre wirksame Abwehr. Getragen von der Friedensliebe und dem Verantwortungsbewußtsein des Führers, sind in den einzelnen Luftschutzverbänden die Helfer unermüdetlich am Werke, einen jeden aus seiner Teilnahmslosigkeit herauszureißen. Darüber hinaus hat nun zur Unterstützung der Arbeit im Kleinen der Reichsminister seine Unterstützung einem Werke angedeihen lassen, das mit Recht den Titel: „Luftschutz, die deutsche Schicksalsfrage“ trägt. Unter Leitung des St.-Obergruppenführers Heines haben berufenen Männer, darunter der in Stuttgart durch seine Vorträge über Luftschutz bekannte Oberleutnant Korbach, das Buch geschrieben, das von nun an die Aufgabe haben soll, jedem Volksgenossen das notwendige Material an die Hand zu geben, in seinem Kreise den Luftschutz wirksam und sachgerecht durchzuführen.

Er schreibt: „Ich bin dagegen, daß man über die Wirkung von Phosphor und über den Sprengradius einer Bombe eher Bescheid weiß als darüber, wie man einen Sandsack füllt und eine Schaufel handhabt. Dort steht ein Wassereimer: Hast du ihn schon einmal in die Hand genommen? Ja! an! Ja! an, Deutscher!“

Kolonialfeier in allen Schulen

Am 24. April dieses Jahres sind es 50 Jahre, seitdem die ersten kolonialen Erwerbungen in Südwestafrika unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt wurden. Der Herr Reichsminister hat deshalb angeordnet, daß an diesem Tage in allen Schulen in einer gemeinsamen Feier des Erwerbs der Kolonien zu gedenken ist.

Gründung des Reichsverbandes für Volksmusik e. V.

Der Präsident der Reichsmusikammer teilt mit: Auf der Tagung aller volksmusiktreibenden Vereine, vertreten durch ihre Spitzenverbände, am 15. April d. J., in der Reichsmusikammer, Berlin, wurde für die bisherigen Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik, Fachgruppe II: Volksmusik“ angeschlossenen Vereine der Reichsverband für Volksmusik e. V.“ mit Sitz in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 2 gegründet und durch die Reichsmusikammer als einziger Fachverband für das gesamte Volksmusikwesen anerkannt.

Durch diese Regelung erhalten alle volksmusiktreibenden Vereine und Chöre die rechtliche Vertretung in der Reichsmusikammer und werden durch die Zugehörigkeit zum Reichsverband für Volksmusik mittelbare Mitglieder der Reichsmusikammer.

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben Von Jodens von Kraft

42] Denn wenn neben dem Wein, der sie beide mit gleicher Lieblichkeit neigte, in Herrn von Knab die Freude war, endlich zu dem ersehnten Stück Bodens zu kommen, dessen er so lange begehrt war, so schwangen in des Amtmanns Seele gleich zwei Gloden auf einmal: die sichere Aussicht, durch Einfluß des Kammerherrn in seinem Amte einen Sprung zu machen, der ihn über so manchen Vordermann hinwegtrug; zum andern aber der Ehrgeiz vor den Majestäten seine gewaltige Bestimme ertönen zu lassen, die, wie er meinte, unmöglich überhört werden konnte, ohne daß wenigstens sein eigener geneigter König sprach: „Gi, wer singt denn da so schön!“

Nach einer Weile begann Herr von Knab wieder und wieder: Daß er nun also doch in den Besitz der Gründe käme, die ihm so unbehaglich und überzweck mitten zwischen seinem Mißbehagen lagen; daß er genau wisse, was er verprochen habe; daß ihn noch niemand hätte einen unbehaglichen Mann nennen dürfen; und daß er durchaus nicht indigest fragen wolle. Jeder habe sein Geheimnis und das gute Recht, daran festzuhalten. Aber weil sie ja nun doch schon so gemütlich beisammensäßen, künde er's richtig, der Herr Amtmann, der ja nun die längste Zeit Amtmann gewesen sei, würde ihm nur so ein

wenig und unter der Hand anvertrauen, wie sich das mit der Sinnesänderung des Christian Kühnle, dem willkommenen Gespenst und seinem feinerzeitigen Verprechen, ihm, dem Kammerrat, in der Sache behilflich zu sein zusammenzettelte. „Denn schließlich - hm, Herr Amtmann -; Wer eben selber Geist hat, kann andern mit Geistern aufwarten... Wie? Er stieß ihn vertrauensvoll an, hielt ihm das Glas entgegen.

Herr Knoff, bis über die Ohren geschmeißelt, fühlte sich im Augenblick mindestens schon als Geheimrat. Sein Verstand lief über, wie ein überhitzter Rosttopf. „So ziemlich den Nagel auf den Kopf getroffen, Herr Kammerrat! Hehe! Können sich ja so ungefähr denken, was? Wenn einer so ein Rindvieh ist, wie der Kühnle - hopp! - da ist es mit allzumehr... Zufälle gibt's mit. Höchstens, daß man einmal durch Zufall einen guten Tropfen jubel erwisch; das mag vorkommen. Aber solche Zufälle, daß ein richtiges Gespenst gerade im richtigen Augenblick bei dem richtigen Mann - rechte Rindvieh - seine Besuch' anfängt: Rein, Herr Kammerrat, solche Zufälle kommen nur vor, wenn man ihnen goldene Brücken schlägt... Es ist so lustig gewesen, Herr Kammerrat! Widdinnig lustig... Hoho - Herr Kammerrat!“

Herr von Knab sah über seinem Glase, schaute auf dessen Boden und lachte in vielen kleinen, schnell aufeinanderfolgenden Rufen. Er hüpfte dabei immer auf und nieder, was fast den Eindruck erweckte, als ob er auf dem Rücken eines stolzen Pferdes säße. Seine Augen standen voll Wasser. Er winkte. Es mit dem Taschentuch weggutodnen, war ihm zu anstrengend.

„Wunderbar! Sauer! Infomparabel!“ Ihm kamen die Wörter nur einzeln. Sie zu Säßen zusammensetzen, machte jubel Nähe. „Ein Mann! Ein Genie! Ein durchaus kapabler Kopf, der Herr Amtmann! Haha!

Wenn man sich das so vorstellt, wie man so sagt... Und der Kühnle - dieses Rindvieh!“

Auch Bernhard Knoff lachte Tränen. Er schlug die flache Hand auf den Tisch. „Dieser Soudack!“

Herr von Knab schlug nach. „Dieser Esel!“ „Dieses Kamel!“ „Dieser Schatzkopf!“

Sie lachten jedesmal ein ganz geringes lauter als vorher. Mit ihrem Hebermut steckten sie sich gegenseitig an. Aber weil sie doch auch zugleich seine Herren waren, die wußten, was sich gebührte, verstanden sie, ihrer Heiterkeit immerhin einen Dämpfer aufzusetzen, so daß ihre öffentliche Würde keinen Schaden nahm.

Nur, als plötzlich der Wirt von der Strafe hereinströmte und rief: „Der Kaiser! Der Kaiser!“, verloren sie für ein paar Sekunden ihre Fassung. Da stürzten sie hinaus, die Hüte noch nicht richtig auf den Köpfen, die Mäntel lodern um die Schultern geschlagen, und kamen doch nur noch zurecht, um von hinten den schlichten Wagen um die Schloß-ecke biegen zu sehen, von dem zu vermuten stand, daß er den Herrn der Welt trug...

„Das unterbrochene Osterfest.“

Ran schied den 20. Januar des Jahres 1806. Es war ein kalter, herzhafter Wintertag. Allein, das tat der Schau- und Ereignis-lust des schwäbischen Volkes nicht den geringsten Abbruch.

Obwohl das Freitheater zu Ehren der Anwesenheit Napoleons erst in den Abendstunden begann, waren die ersten Gäste aus Stadt und Land schon um den hellen Mittag zur Stelle. Freitheater hieß eben: frei für jedermann - mit der einzigen Einschränkung, daß für ihn überhaupt noch Platz war. Karten wurden keine verteilt. Man machte einfach um drei Uhr nachmittags die Tore

auf und verließ sich darauf, daß sich nicht mehr Menschen hineinzwängen, -drücken und -pressen könnten, als eben der Raum zu lassen vermöchte. Das stieß und schubste, schimpfte und lachte, kletterte über Bänke und Estraden, schrie, wirbelte und flatterte durcheinander, das es vielleicht für manchen der großen Herren ein lustigeres Schauspiel gewesen wäre, hier Zuschauer sein zu dürfen, als während der streng gebändigten Zeremonie am Abend.

Viele, die da von weit her gekommen waren - aus dem Neckartal und von den Zaidern, aus Ludwigsburg und von Leonberg, ja, selbst aus Marbach und Herrenberg, dem Belheimer Wald und von der Schwäbischen Alb herab - viele, die nicht wußten, ob ihnen der Eintritt vergönnt sein würde, und dann, als sie ihn ertröht hatten, wann sie wieder zurückkehren könnten, nahmen Mundvorrat und Zehrung mit, als ginge es auf weite, unbestimmte Wanderschaft. Jetzt aber, da sie in drangvoller Enge auf den schwer eroberten Bänken hockten, dicht aneinandergepöckelt, wie Zugvögel auf den Hausgiebeln, ging sogleich ein großes Schmaufen an: Das Fest des Volkes begann viele Stunden vor demjenigen der Majestäten und ihrer Marschälle, Generole und Hofdamen.

Das Fest des Volkes und das Fest der Jugend, denn wo die Jugend war, da ging es noch ganz besonders bunt und lärmend zu. Umsonst, daß die wenigen Diener sich die Lungen aus der Brust wetterten, um Sucht und Ruhe zu predigen. Man müßte sich höchstens für einen kleinen Augenblick, um im nächsten um so ausgelassener das Hochgefühl auszukosten, Jaungast bei Seiner Majestät dem König zu sein, der an solch einem Tage jedermann gefählsmäßig so nahestand, als wenn er mit ihm verwechselt gewesen wäre. Der Hebermut kannte fast keine Grenzen.

Fortf. folgt.

